

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Bestellen Sie mit Rücksicht auf den Versand und die Postgebühren 5 Mk. für den folgenden Tag. Bestellungen bei Bestellungen monatlich 4 Mk., durch unsere Vertreter zugesandt in der Stadt monatlich 4,40 Mk., auf dem Lande 4,80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12 Mk., ohne Zustellungsgeld. Alle Bestellungen und Postbestellungen werden sofort bearbeitet und die Bestellungen werden sofort bearbeitet. Im Falle eines Versands, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen bei der Post werden keine Rücksicht auf Lieferung der Zeitung ohne Abzug des Postgebührens.



Abonnement 20 Pfg. für die 6 wöchentliche Ausgabe oder beim Kauf, 10 Pfg. Abnahme 3 Mk. Bei Wiederholung von Jahresauftrag ersetzender Preisnachlass. Bestellungen in amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 wöchentliche Ausgabe 2,50 Mk. Nachbestellung 10 Pfg. Abnahme 3 Mk. Abnahme 10 Pfg. für die 6 wöchentliche Ausgabe oder beim Kauf, 10 Pfg. Abnahme 3 Mk. Bei Wiederholung von Jahresauftrag ersetzender Preisnachlass. Bestellungen in amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 wöchentliche Ausgabe 2,50 Mk. Nachbestellung 10 Pfg. Abnahme 3 Mk. Abnahme 10 Pfg. für die 6 wöchentliche Ausgabe oder beim Kauf, 10 Pfg. Abnahme 3 Mk.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt  
Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Völsig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 266.

Dienstag den 16. November 1920.

79. Jahrgang.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Völkervereinigung erklärt sich in einer Note bereit, die Dielektoren bis auf weiteres zur Verfügung der deutschen Regierung zu belassen.
- Nach einer französischen Statistik hatten sich zurzeit in Paris 1800 Deutsche auf.
- Die schwedische Regierung hat die offiziellen Beziehungen zu Ungarn aufgenommen.
- Dem russischen Generalstabsbericht zufolge sind die Bolschewiken über Elwood in die Krim eingedrungen.
- Infolge der Drohung der Sinnjener gegen die heiligen Interaktionen in Amerika ist die Bewachung der englischen Botschaft in Washington angeordnet worden.

## Ein faules Kompromiß!

Es ist selbstverständlich, zwischen England und Frankreich über die Frage des von Deutschland zu fordernden Schadenersatzes nicht zum Bruch, sondern zur Verständigung gekommen. Der darüber zwischen London und Paris gefundene Notenwechsel hat mit der Antwort des französischen Ministerpräsidenten vom 11. November seinen Abschluß gefunden. Danach soll sich das Verfahren, wie es nunmehr vereinbart worden ist, in nicht weniger als vier Stadien vollziehen: An erster Stelle die Sachverständigen-Konferenz in Brüssel, zu der auch deutsche Fachleute erscheinen dürfen, zweitens eine Ministerkonferenz in Genf, zu der die Deutschen mit beratender Stimme, wie in Spa teilnehmen sollen. Von hier aus erfolgt Berichterstattung an die beteiligten Regierungen, die ihrerseits ihren Vertretern im Wiederherstellungsausschuss weitere Anweisungen ausgeben lassen. Danach wird drittens der Wiederherstellungsausschuss die Festlegung des Gesamtbetrags und an die Zahlungsweise der von Deutschland geschuldeten Summe heranzutragen und den Mächten einen Bericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erstatten. Viertens und letztes soll dann endlich der Oberste Rat alle noch nötig erscheinenden Maßnahmen, wie Sicherungen und Strafbestimmungen prüfen und treffen. Damit ist dann die Reifezeit der Regierungsmänner in London und Paris zunächst erschöpft. Zunächst!

Zu diesem Programm wird nunmehr die Reichsregierung ihrerseits Stellung zu nehmen haben. Es ist, wie man leicht ein Kompromiß abseiler Art. England hat sich auch in dieser Frage wiederum im großen und ganzen der französischen Unbedingtheit gebeugt, und wenn nicht im unmittelbaren Anschluß an die Konferenz von Spa alsbald eine förmliche Einladung an Deutschland nach Genf ergangen wäre, so hätte aller Wahrscheinlichkeit nach Willerand auch diesmal wieder einen vollen Sieg über Lloyd Georges eher zur Nachgiebigkeit geneigte Natur davongetragen. Was bei diesen Bemühungen, Feuer und Wasser miteinander zu vermischen, schließlich herausgekommen ist, das muß angesichts der furchtbaren Lage, in der sich Deutschland befindet, auch jedem unbefangenen Beurteiler einen gerabehuteten Eindruck machen. Man verleiht eine Entscheidung, die eigentlich schon seit Jahr und Tag fällig ist, abermals um Wochen und Monate. Man tut so, als wenn noch gar keine Vorarbeiten für sie geleistet worden wären, und man bemüht sich, da nun schließlich doch einmal ein Weg gefunden werden muß, um den Vorarbeiten des Friedensvertrages nachzukommen, ein Verfahren ausfindig zu machen, dessen Unmöglichkeit gar nicht mehr überwunden werden kann. Die Konferenz in Genf war ursprünglich schon für den Monat September vorgegeben, dann wurde sie auf den Oktober, November, auf den Dezember verschoben, und jetzt man schließlich so weit, festzusetzen, daß sie spätestens in der ersten Hälfte des Februar 1921 stattfinden soll. Man bringt sie nämlich mit einem Male mit der Volksabstimmung in Oberschlesien in Verbindung, die vorher erledigt werden soll, woraus also hervorgeht, daß man sie tatsächlich dem guten Oberbeschletern mitten im tiefsten Winter auflegen will.

Alle Kenner der Verhältnisse halten die Ausführung einer Volksabstimmung im Winter für unausführbar aus tausendfachen wichtigen Gründen. Besteht die Entente trotzdem auf dieser Frühbestimmung, so kann man sich dann ungefahr vorstellen, was für eine Farce aus dieser Willensstimmung des oberbeschletern Volkes gemacht werden soll. Darüber wird noch mancherlei zu sagen sein. Heute genügt es, auf diesen ungemein bezeichnenden Einzelumstand hinzuweisen, um den treibenden Geist zu kennzeichnen, aus dem heraus dieses elende Kompromiß zwischen England und Frankreich entstanden ist. Das letzte Wort in der Frage der Schadenersatzfestlegung soll also, wie die Franzosen es von vornherein gefordert haben, der Wiederherstellungsausschuss und nicht der Oberste Rat zu sprechen haben. Er wird vielleicht im März soweit sein, seine Endentscheidung fällen zu können, und im April gelangt dann wohl der Oberste Rat zur Lösung der Schlußaufgabe, die ihm im vierten Punkt des Kompromisses zugewiesen ist. Wir werden also noch ein nettes rundes halbes Jahr zu warten haben, bis das Endurteil über unsere Schadenersatzleistung fälligt. Dabei ist es den Gelehrten der Entente nur zu gut bekannt, daß alles für unsere Wiederaufbau, für die Wiederherstellung unserer Volks- und Finanzwirtschaft davon abhängt, daß wir das Maß unserer Verpflichtungen so bald wie irgend möglich kennen lernen. Aber das rührt die Verantwortlichen gar nicht. So sehr auch in

ihren eigenen Mitte sich die Stimmen mehren, die Verständnis für unsere Lage zeigen und billiges Eingehen auf unsere Räte verlangen. Sie thronen viel zu hoch über dem Jammer der deutschen Erde, um ein Herz für ihn zu zeigen. Starr und kalt bestehen sie auf dem letzten Buchstaben des Versailler Vertrages unbedünnt darum, was aus Deutschland, was aus Europa werden mag. Der Hof führt ihre Feder, nicht der Wunsch nach Verständigung — so werden sie Sturm ernten.

Herr Dr. Simons hat kürzlich im Reichstag erklärt, unter welchen Bedingungen er bereit sei, nach Genf zu gehen. Das englisch-französische Kompromiß ist von der von ihm gezeichneten Linie weit entfernt, er wird dann auch hoffentlich wissen, was er zu tun hat.

## Der Kampf um die Kohle.

Aus dem Sozialisierungsausschuss.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Interimsausschusses für Sozialisierung des Kohlenbergbaus polemisierte Löffler vom Reichskohlenrat gegen den Verständigungsvorschlag der Ebenertkommission. Alles, was bisher an praktischen Vorschlägen auf die Verwirklichung der Regierung erfolgt wäre, sei unzulänglich und darum unbrauchbar. Die Reichsregierung solle endlich aus dem „Verst.“ herauskommen und eine klare Antwort geben. Georg Bernhardt tadelt in seinem Referat die Entwürfe wegen ihres Mangels an gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Was erreicht werden müßte, sei eine stärkere und

### Planmäßige Konsumierung.

die nicht durch einzelne Konzerne, sondern durch eine Umformung des Eigentumbegriffs nach der Seite des Arbeiters hin möglich zu machen wäre. — Vor der Gefahr, die mit einem Dinaustreiben des sozialistischen Gedankens über das Betriebsrätegesetz verbunden sei, warnte Dr. W. Rathenau. Es sei unbestritten, daß heute der Unternehmer sich als Führer nur im Auftrag der Gesamtheit fühle. Trotzdem müsse man Arbeitern mehr praktischen Einfluß einräumen, was erreicht werden könne, ohne das Ziel der Überwindung des angründlichen Zustandes aufzugeben. Man könne sich der sozialen Aufgaben nicht entziehen, indem man Kleinrenten schaffe. Es sei sehr zweifelhaft, ob die vertikale Entwicklung schon organische Wirtschaft sei. Sie würde nie der Vielgestaltigkeit der deutschen Wirtschaft gerecht werden können. Man würde nicht vorwärts kommen, wenn der Gedanke der vertikalen Verbindung sich nicht mit der horizontalen Verbindung begegne. Demgegenüber betonte Generaldirektor Dr. Bögl, daß in dem ganzen Vorschlag nicht ein Wort von vertikalen Fortbildungen enthalten sei. Er sei erkrankt, daß die Vorrede gerade diesen Gedanken herausgearbeitet hätte. In Wirklichkeit betrachten die Väter des Verständigungsvorschlages fast als Grundlage, was Herr Dr. Rathenau als das Notwendige hinstellt. Nur wolle man — im Gegensatz zu Rathenau — nicht bei dem Dache, sondern beim Grundstein anfangen. Was man beabsichtigt haben wolle, seien folgende Umstände: Die Mehrheit der Bevölkerung besteht heute die

### Kohle in verfeinerter Form.

Gas, Eisenbahn, Elektrizität, Hausbrand haben heute über 45%. Mit Anrechnung des Anteils der Entente bleiben für das ganze übrige Deutschland, am Abschluß der Ruhrkohle gerechnet, nur noch 30% übrig. Die R. W. G. hat heute rund eine Milliarde Stimmstunden; rund 150.000 Arbeiter werden in den angeschlossenen Werken beschäftigt. Beibehalten die Städte von Bonn bis Elze, und nur 20 bis 25% sind Privatkapital. In Berlin ist kein nennenswerter Kosten von Aktien vorhanden, sondern sie bleiben im Rheinland. Es ist absolut falsch, wenn man die Wirtschaft nach der horizontalen Basis betrachtet, nach dem Verfall, wo er augenblicklich liegt. Die großen Kohlenmagnaten haben ihre Papiere durchgehalten aus Anhänglichkeit an den Verfall. Verkauf wurden Papiere erst, als andere an die Straße kamen. Heute mit viel mehr Initiative als die ehemaligen Schöpfer. So wurde der westliche Kohlenbergbau durch die

### Abhängigkeit an die Papiere

geschaffen. Der Gemeinwirtschaft durch Zusammenschluß der Industriewerte soll die Möglichkeit gegeben werden, die Kohle als Eigentum zu erwerben. Der erste Schritt zum horizontalen Aufbau wurde getan, indem die wichtigste Kohle der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wurde. Macht man die Allgemeinheit zum Diktator über die Kohle, so wird das Wort Diktatur seinen unbedeutenden Belgechnack verlieren. Dr. Bögl verweist auf die Erfahrungen im Feiner Walzwerk mit den Sozialisten für Arbeiter, deren Einlage mit den Dividenden der Gesellschaft verzinst werden. Der Verfallismus ist an und für sich gar nicht so Unkühnes. Wenn auch 10% Dividende jemand nicht reich oder arm machen, er verfolgt er doch sein Papier mit einem gewissen Interesse, er flieht vor allem auch, welche Wirtschaft auf dem Werk getrieben wird. Wenn man das Interesse der Arbeiterchaft auf diese Weise etwas mehr wecken könnte, dann würden vielleicht keine Hochzeiten mehr stillgelegt werden.

## Vorläufige Belassung der Dieselmotoren.

Für Zwecke der Industrie.

Die Völkervereinigung hat bezüglich der Dieselmotoren der deutschen Regierung eine Note zugesandt, in der es heißt:

Die Völkervereinigung ist der Meinung, wenn sich nicht erweisen läßt, daß die Motoren ohne Änderung in der Industrie verwendet werden, daß dann die Tatsache, daß eine große Anzahl von ihnen in gutem Zustand auf Lager gehalten wird, eine Verletzung des Vertrages von Versailles darstellt. Die Völkervereinigung ist bereit, die Maschinen auf weiteres zur Verfügung der deutschen Regierung zu belassen, wenn sie nur für

Handels- und Industriezwecke Verwendung finden. Weiter wird verlangt: Die deutsche Regierung trifft alle Maßnahmen, um der Internationalen Kontrollkommission (spätestens bis 31. März 1921) einen Bericht zu übermitteln über den Standort aller Dieselmotoren, die am Tage des Waffenstillstandes in U-Booten aufgestellt oder für U-Boote bestimmt waren. Es muß genau angegeben werden, welche dieser Motoren in der Industrie verwendet werden und welche nicht.

## Eine Denkschrift des Wohlfabrikministers.

Unmöglichkeit der Ablieferung von Milchfäden.

Der preussische Minister für Volkswirtschaft als Chef des Gesundheitswesens in Preußen hat Stellung zu der Frage der Ablieferung von Milchfäden an Frankreich, Belgien usw. genommen und in einer Denkschrift an das preussische Staatsministerium erklärt, daß der durch die Kriegsenhebungen aufs schwerste geschädigte Gesundheitszustand der Bevölkerung, besonders der Mütter und Kinder, es nicht erlaube, die Ablieferung von Milchfäden näherzutreten, selbst wenn die Zahl der abzuliefernden Fäden weit hinter der durch die Presse mitgeteilten Anzahl von 800.000 Stück zurückbleibe und sich die Ablieferung über mehrere Jahre erstrecken sollte. Wenn Frankreich und Belgien 800.000 Milchfäden abverlangten, so würden uns dadurch mindestens 6 Millionen Liter Milch täglich entzogen werden. Bei dem dann eintretenden Mangel an Milchzufuhr hätten die deutschen Mütter nicht mehr die Kraft, ihre Kinder zu füttern.

## Abbau des Beamtenapparates.

18 Milliarden Mark für Gehälter.

Im Hauptauschuss des Reichstages kam es aus Anlaß der Erörterung der Beamtenpositionen im Etat des Reichs-ernährungsministeriums zu einer Aussprache über den Abbau des Beamtenapparates des Reiches. Die Abgeordneten Dr. Böhm und Döbrich (Deutsche Sp.) hatten den Antrag gestellt, am Schluß des Kapitels, das die Besoldung der beamteten Kräfte behandelt, den Satz einzufügen: „Die als künftig wegfällig bezeichneten Stellen sind beim Freiwerden nicht wieder zu besetzen, wenn das Bedürfnis, das zu ihrer Errichtung geführt hat, nicht mehr besteht.“

Ministerialdirektor v. Schlieben (Reichsfinanzministerium) gibt zu dem Antrag die Erklärung ab, daß die Reichsregierung anerkennt, daß der Beamtenapparat übermäßig angewachsen sei und die Mittel des Reiches zu sehr in Anspruch nehme. Die Aufwendungen des Reiches im Staatsjahr 1920 für Beamte und Arbeiter, ohne Heer und Marine, belaufen sich: für planmäßige Beamte auf 9,5 Milliarden, für Hilfsleistungen durch Beamte auf 759,8 Millionen, für Hilfsleistungen durch nichtbeamtete Kräfte einschließlich Arbeiter auf 4,8 Milliarden. Das Reich gibt also für seine Beamten und Arbeiter, ohne Heer und Marine, insgesamt 15,1 Milliarden Mark aus. Diese Kosten erhöhen sich noch durch die jetzt in der Beratung befindliche Novelle zur Besoldungsordnung, weiter durch die Neuregelung des Ortsklassenverhältnisses und durch das in Beratung befindliche Besoldungsanpassungsgesetz. Im ganzen wird man also die Ausgaben für Beamte und Angestellte des Reiches auf 18 Milliarden Mark im Jahre 1920 schätzen können, dazu kommen noch die sämtlichen Verwaltungskosten, welche auch noch auf mehrere Milliarden zu veranschlagen sind, so daß das Aufkommen des Reiches an fortlaufenden Steuern und Zöllen zum größten Teil durch die Kosten des Verwaltungsapparates des Reiches verbraucht werden. Infolgedessen muß an einen erheblichen Abbau des ganzen Verwaltungsapparates des Reiches (sobald als irgendmöglich) getreten werden.

## Die neue Schlichtungsordnung.

„Kein Polizei- oder Zwangsgesetz.“

Dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Beratungen beendet sind, die von der 18-gliedrigen Kommission und Vertretern der großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände im Reichsarbeitsministerium über den vorläufigen Entwurf einer Schlichtungsordnung geführt worden sind, wird zurzeit der endgültige Entwurf unter weitestgehender Berücksichtigung der Ergebnisse der Kommissionsberatungen ausgearbeitet. Dieser wird nach seiner Fertigstellung entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung zunächst dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat, alsdann dem Reichsrat und schließlich dem Reichstag gehen. Mit der Einbringung des Gesetzes im Reichstag kann für den Anfang des nächsten Jahres gerechnet werden. Was den Inhalt des Entwurfes der Schlichtungsordnung anlangt, so sind die in der letzten Zeit, insbesondere anlässlich der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1920 in der rechts- wie in der links-politischen Presse erschienenen Notizen vielleicht geeignet, Irrtümer zu erregen. Ihnen gegenüber muß betont werden, daß die Schlichtungsordnung nicht ein „Polizei- oder Zwangsgesetz“ werden soll, sondern daß sie dazu bestimmt ist, auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechts der Parteien eine stützliche Einigung in Arbeits-

Leitigkeiten in einer für beide Teile verhältnißlichen Weise herbeizuführen. Diesen obersten Gesichtspunkte werden sich alle Bestimmungen des zurzeit in Arbeit befindlichen Entwurfs der Schlichtungsordnung unterordnen müssen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

➤ **Neue Gesetze im Reichsrat.** Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Wehrgesetzes zugegangen, ferner ein Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Brechstreiterei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände. Weiter liegen ihm vor der Gesetzgebung zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung, der Gesetzentwurf über den Volksdienst, der Gesetzentwurf über den Ertrag der durch die Abtretung deutscher Reichsgebiete entstandenen Schäden (Verdammungsgesetz), das Gesetz über den Ertrag von Kriegsschäden in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten (Kolonialschadengesetz) und das Gesetz über den Ertrag von Kriegsschäden im Ausland (Auslandsschadengesetz).

➤ **Streikinterpellation im Reichstag.** Unter Hinweis auf die durch den Berliner Elektrizitätsstreik hervorgerufenen schweren Schäden hat die Deutschnationale Volkspartei im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um künftig ähnlichen Streiks wirksam zu begegnen und die Staatsautorität aufrecht zu erhalten? Ist die Reichsregierung bereit, die Technische Röhrlöhne, falls dies erforderlich sein sollte, zweckentsprechend zu ergänzen und auszugestalten, insbesondere aber die zu treffenden Vorkehrungen dahin auszuweiten, daß nicht nur die Versorgung der sogenannten lebenswichtigen Betriebe, sondern auch der gesamten Bevölkerung mit Elektrizität, Gas und Wasser sichergestellt wird? Ist die Reichsregierung ferner bereit, zur dauernden Erreichung dieser Zwecke einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die am 10. d. Mts. zum Schutze gegen wilde Streiks und wilde Ausperrungen in lebenswichtigen Betrieben erlassene Verordnung des Reichspräsidenten ercht und ergänzt und diesen Schutz der lebenswichtigen Betriebe auf den öffentlichen Verkehr und die Landwirtschaft ausdehnt?“

➤ **Entente-Abstimmungs-polizei für Oberschlesien.** Der Beschluß der interalliierten Behörde, der Abstimmungs-polizei interalliierte Offiziere beizugeben, soll jetzt durchgeführt werden. In Ratibor trat eine Anzahl englischer Offiziere ein, die auf die Städte verteilt werden. Major Otley, der in der oberschlesischen Ballistik in den Augusttagen eine Rolle spielte, kehrt aus England nicht mehr nach Oberschlesien zurück. Otley ist zum Privatsekretär des Königs von England ernannt worden.

➤ **Abkommen Deutschlands mit Danzig.** Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen zur Ausführung des Pariser Abkommens vom 19. Januar 1920 zwischen dem Deutschen Reich und Danzig ein Abkommen abgeschlossen werden, das die vorläufige Tätigkeit der Beamten im Dienste Danzigs und ihren dauernden Abtritt in den Danziger Staatsdienst regelt.

➤ **Putschgefahr im Ruhrgebiet.** Wie aus Essen gemeldet wird, besteht tatsächlich im Ruhrgebiet ernste Putschgefahr. In politischen Kreisen wird mit aller Bestimmtheit damit gerechnet, falls die Putschgelüste zum Durchbruch kommen sollten, die Franzosen in das Ruhrgebiet einmarschieren würden. Um einen Vorwand zu diesem Einmarsch zu haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Putschgelüste durch die Entente in irgendeiner Weise gefördert werden.

➤ **Die ersten Fliegerbomben auf offene Städte.** In der englischen Kriegspropaganda gegen Deutschland hat die Anschuldigung eine große Rolle gespielt, daß von Seiten der deutschen Flieger die ersten Bomben auf offene Städte abgeworfen worden sind. Nachdem vor einiger Zeit schon in der englischen Luftfahrt-Zeitung „Aeroplane“ mitgeteilt worden war, daß englische Flugzeuge zuerst offene Städte im Weltkriege bombardiert haben, wird jetzt in einer Zuschrift an den „Manchester Guardian“ auf Grund des Zeugnisses eines Offiziers, der den Bombenabwurf gesehen hat, festgestellt, daß im Oktober 1914 von englischer Seite zuerst offene Städte mit Bomben belegt wurden.

## Italien.

➤ **Endgültige Einigung mit den Südfürsten.** Wie aus Santa Margherita gemeldet wird, ist der Vertrag zwischen Italien und den südfürstlichen Staaten unterzeichnet worden. Er führt den Namen „Vertrag von Rapallo“. Für Italien unterzeichneten u. a. Giolitti und Graf Sforza. Der Vertrag ist sehr kurz und wird mit den Worten eingeleitet: Die vertragsschließenden Teile haben sich zum Abschluß des Vertrages entschlossen, weil sie den Wunsch hegen, eine volle Freundschaft und herzliche Beziehungen im Interesse des Wohles beider Völker herbeizuführen, wobei das Königreich Italien anerkennt, daß die Bildung des südfürstlichen Reiches eines der wichtigsten Kriegsziele war, das unbedingt aufrechterhalten bleiben muß.

### Nach. In. und Ausland.

**Nach.** In der Sitzung der Stadtverordneten von Wien teilte der Bürgermeister Dr. Graf Weiterich mit, daß er sich nicht einschließen könne, den belgischen Truppen zu leisten, und daß deswegen der Gouverneur seine Entlassung am 1. Dezember angeordnet habe.

**Paris.** Der französische Kriegsminister fordert in seinem Budgetentwurf für 1921 die Summe von 41 750 000 Frank für die Unterhaltung der Truppen im Saargebiet. Für die Unterhaltung des vorläufigen Budgets liegt eine Aufstellung von 60 Offizieren und 7193 Mann vor.

## Der gefährdete Kölner Dom.

Fast Millionen Mark zur Fortsetzung des Baues.

Von dem herrlichen deutschen Dombau, der sich in den Jhuden des Rheins spiegelt, geht das Wort, daß er niemals fertig werde. Seit der „offiziellen“ Fertigstellung des Domes zu Köln waren am 15. Oktober vier Jahrzehnte verstrichen: vor vierzig Jahren war in Anwesenheit aller Würdenträger des damaligen Deutschlands der Schlüssel in die Kreuzblume des Südturmes eingefeßt. Aber der größte Teil des Bauwerkes stammt bereits aus dem Mittelalter, und der Zahn der Zeit nagt langsam, aber stetig an den unzähligen Einzelteilen, die den Dom schmücken. Es kommt hinzu, daß die Verwitterung des Gesteins in der Neuzeit rasche Fortschritte macht. Schuld daran ist der Kohlenrauch des dem Dom benachbarten Kölner Hauptbahnhof. In diesem Kohlenrauch ist Schwefelsäure enthalten, die das Gestein besonders stark angreift und im Verein mit der feuchten Luft des vom Rhein aufsteigenden Nebels, dessen Schwaden so oft die Dommäure umwallen, den Bestand aller künstlerischen Einzelheiten des Bauwerkes ernstlich bedroht. Wie ist der Dom daher von Baugerüsten frei, und er wird wahrscheinlich noch auf Jahrzehnte hinaus von Gerüsten nicht frei werden. Aber die Not der Zeit hat die berühmten Dombaulinien schon vor mehr als Jahrzehnten zu fast völliger Einstellung der ausbessernden Steinmearbeiten gezwungen. Es fehlt an Geld, und ein Kapital von 8 Millionen Mark muß beschafft werden, damit durch die Wiederherstellung der Arbeit in den Werkstätten die dauernde Erhaltung des Domes, die sonst in Frage gestellt ist, gewährleistet werden kann. Man ist nun auf den Gedanken gekommen, das fehlende Geld durch eine Dombauotterie zu beschaffen, und das preussische Ministerium hat bereits seine Zustimmung zu der Veranstaltung dieser Lotterie gegeben.

Die Ursprünge des Rinderbusses an dieser Stelle der alten Römerstadt Köln gehen vermutlich bis in die Zeit des Kaisers Konstantin, also bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. zurück. Freilich geht, daß der erste größere, geschichtlich bezeugte Dom sich in den Tagen Karls des Großen bereits da erhob, wo jetzt der Dom steht. Er war nach den Beschreibungen ein großer romanischer Bau mit vier Türmen, der mehrmals durch große Brände verwickelt, aber immer wieder hergestellt wurde. Kaiser Friedrich Barbarossa wendete nach der Eroberung von Mailand dem Erzbischof von Köln die Leiber der heiligen drei Könige, deren Überführung nach Köln im Jahr 1164 unter großen Feierlichkeiten geschah. Um diesen Reliquien eine würdige Stätte zu bereiten, beschloß man im Laufe des nächsten Jahrhunderts einen Neubau des Domes, der ein halbes Jahrhundert der damals so reichen und mächtigen Stadt Köln werden sollte. Am 15. August 1248 wurde der Grundstein gelegt; dieser Tag ist also der eigent-

liche Wehrtag des Domes in seiner heutigen Gestalt. Er wurde in dem damals neu aufkommenden Stil der Gotik, der aus der Weiterentwicklung des bis dahin allgemein gebräuchlich gebliebenen romanischen Stils durch die Einfügung des Spitzbogens in den Gewölbebau entstanden war, erbaut. Werkwürdig, daß der Schöpfer des Domes nicht mit voller Gewißheit genannt werden kann. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es Meister Gerard von Dom gewesen ist. Meister Gerard hat jedenfalls die Chorapellen und die unteren Ausgänge ausgeführt. 1322, also 74 Jahre nach der Grundsteinlegung, wurde der vollendete Chor feierlich eingeweiht und der Schrein der heiligen drei Könige wurde in feierlicher Prozession in den neuen Chor gebracht.

Um das Jahr 1350 ging man zum Turmbau über, der unter dem Meister Michael begonnen wurde. Um das Jahr 1450 hörte die Bautätigkeit an dem südlichen Turm auf, und die Fundamente zum Nordbau wurden gelegt. Am das Jahr 1500 blieb der Dombau unvollendet stehen. Achtung und Aberglaube woben um die verlassenen Weherschäfte, Mauerlücken und Warteplätze ihre Schäre, und die Sage umrankte die Ruinen des Domes. Doch läßt man nach dem Dreißigjährigen Kriege den Entschluß, am Dom weiter zu bauen, aber es blieb beim guten Willen, und in der napoleonischen Zeit wurde das hehre Bauwerk, dessen Verfall mehr und mehr fortschritt, zum Steinmagazin und zum Gefängnis für Kriegsgefangene herabgewürdigt.

Erst im 19. Jahrhundert traten Männer wie Friedrich Schlegel, Görres und Max von Schenkendorf in Wort und Tat für die Erneuerung und Fertigstellung des Bauwerkes ein. Während der zwanziger und dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts begannen denn auch umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten, aber der eigentliche Weiterbau begann doch erst nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV., der am 4. September 1842 in Gegenwart vieler Fürsten, Bischöfe und Würdenträger den Grundstein zum Fortbau des Domes legte.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Welt.

Die nachstehende Tabelle befaßt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 österr. Kronen, 100 russische, österr. Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angebotene; „Geld“ = gesucht.)

Währungsplage	13. 11.	12. 11.	Stand		
	Geld/Brief	Geld/Brief	L. S. 14		
Holland . . . Gulden	2539,95/2545,05	2593,85/2605,15	170 Mk.		
Dänemark . . . Kronen	1118,85/1118,15	1143,55/1146,15	112 „		
Schweden . . . Kronen	1593,40/1596,60	1638,85/1646,65	112 „		
Norwegen . . . Kronen	1118,85/1118,15	1143,55/1146,15	112 „		
Schweiz . . . Franc	—	1390,15/1393,85	72 „		
Amerika . . . Dollar	84,87	84,88/87,53	87,71 1/2	4,40	
England . . . Pfund	235,70	236,30	234,70	235,30	30,20
Frankreich . . . Franc	491,—	492,—	489,60	500,80	89 „
Belgien . . . Franc	511,45	520,55	529,45	530,55	89 „
Italien . . . Lire	204,70	205,30	204,70	205,30	88 „
Österreich . . . Kronen	23,59 1/2	23,65 1/2	23,47	23,53	85 „
Ungarn . . . Kronen	14,98	15,02	15,60 1/2	15,84 1/2	85 „
Tschechien . . . Kronen	87,90	88,10	88,37 1/2	88,47 1/2	85 „

➤ **Handwerkervereinigungen gegen die Sozialisierung.** Eine stark besuchte Versammlung der Leipziger Handwerkervereinigungen nahm Stellung gegen die das Handwerk bedrohenden Sozialisierungsbestrebungen und sah eine Entschleunigung, in der es u. a. heißt: „Wir Kaufleute von Betreibern des Handwerks erklären, eifern arbeiten zu wollen, um den Zusammenbruch von Staat und Wirtschaft zu verhindern. Die sozialdemokratischen Mehrheiten wollen aber nicht unsere Arbeit, sondern unsern Untergang. Sozialisierung und Kommunalisierung einzelner Handwerkskreise sind ihr unverzichtbares Mittel. Diese Bestrebungen bekämpfen wir auf das Heftigste, weil sie die Arbeit verteuern, die Produktion vermindern, die Arbeitslosigkeit erhöhen, wertvolle Steuerkräfte vernichten. Zwangsökonomie nützt nur dem Schiebertum. Dem Preisabbau des Handwerks muß auf allen Gebieten nachgegangen werden.“

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Ungebuldig beobachtete Ella den Gatten. In seiner übertriebenen Besorgnis wäre er imstande und blieb der Gesellschaft heute abend fern! Sie war gewiß keine herzlose Mutter und hatte ihr Kind lieb — aber wie Wolf immer gleich war, das war schon nicht mehr schön! Sie sah nach der Hand des Anabens und sagte liebevoll: „Mein Herzblatt hat sich gewiß gestern auf dem Wege zum Großpapa bei dem schlechten Wetter erkältet! Wir machen nachher nasse Umschläge, und Fräulein erzählt Dir dabei die Geschichte vom kleinen Däumling, die Du immer so gern hörst — oder möchtest Du lieber ins Bett?“

Statt aller Antwort schüttelte Dasso mit dem Kopfe. „Da siehst Du, Wolf“, sagte Ella erleichtert, „es hat nichts auf sich, sonst würde er ins Bett wollen!“

Wolf nahm seinen Zungen auf den Schoß. „Zut Dir sonst nichts weh? Hast Du Schmerzen beim Schlucken?“ fragte er zärtlich besorgt.

„Nein, Papa, nur Kopfschmerzen.“

„Ich muß jetzt fort, Ella! — Sollte es schlimmer werden, müssen wir für heute abend abfagen, so leid es mir Deinetwegen tut! Ich bin doch sonst nicht so ängstlich — ich weiß selbst nicht, wie es kommt! — Aber ich hörte, daß jetzt so viele Kinder an Scharlach und Diphtheritis krank liegen!“

Vorläufig ist zu dieser Befürchtung kein Anlaß. Wolfs Glaube mir, ich als Mutter habe darin auch einen Blick! — Die Kopfschmerzen werden sich schon geben, nicht wahr, Dasso?“

„Ja, Mama!“

Als Wolf nach sechs Uhr nach Hause kam, war sein erster Gang nach dem Kinderzimmer. Still saß Dasso in der Ecke und blätterte in einem großen Buche.

„Wie geht denn, mein Liebling?“ fragte Wolf zärtlich „noch Kopfschmerz?“

„Ganz gut, liebes Papachen! Du und die Mama Ihr könnt nachher ruhig fortgehen! Ich darf auch die Mama sehen, wenn sie sein ist!“

„Aber Dein Köpfchen und die Händchen sind so heiß, mein Junge.“ und besorgt sah er nach beiden Händen.

In diesem Augenblicke wurde die Tür geöffnet und Gabriele trat herein in einem wunderbar zarten blutigen Untertrock, schon seiffert und bis auf das Kleid fertig angezogen. „Ach, Du bist da“, sagte sie zu ihrem Gatten, „mir war als hörte ich Dich vorhin in Deinem Zimmer. Beeile Dich, Wolf, es ist bald sieben Uhr!“

„So? Ich muß gehen, daß ich am liebsten hier bleiben möchte! Dasso gefällt mir gar nicht! Sieh nur, wie apathisch er da sitzt!“

„Dachte ich es doch! Aber zu Deiner Beruhigung will ich Dir sagen, daß ich gleich nach Deinem Weggange zum Sanitätsrat geschickt habe, der mich wegen meiner Besorgnis fast verlächte — er meinte verdorbener Magen!“

„Ach, Gabriele, der Sanitätsrat ist kein Kinderarzt; zu ihm habe ich kein Vertrauen. Mir ist so eigen; am liebsten möchte ich gar nicht fortgehen; wenn nur in Dasso keine ernsthafte Krankheit steckt; ich bin zu ängstlich wegen Scharlach oder Diphtheritis.“

„Aber Wolf, da müßte ich es als Mutter doch viel mehr sein; sei nicht gar so besorgt! Was soll das erst werden, wenn Dasso in die Schule geht?“

In der Nachbarschaft ist Scharlach; die beiden kleinen Gebrüder liegen fest, wie ich hörte“, bemerkte das Kinderfräulein. Gabriele warf ihr einen ungnädigen Blick zu. „Nurste dieses ungeschickte Geschöpf die Besorgnis ihres Gatten noch steigern!“

„Bringen Sie Dasso zu Bett“, sagte sie kurz, „wenn er morgen ausgeschlafen hat, wird alles wieder gut sein.“

Sollte sich sein Zustand jedoch verändern, dann schicken Sie sofort nach uns — Sie wissen ja, wo wir sind, und zugleich auch zu Dr. Kornelius; zum Sanitätsrat habe ich kein richtiges Vertrauen, während jener junge Arzt als Kinderarzt sehr bekannt ist.“ sagte Wolf. — „So, mein lieber Junge, laß Dich schön zu Bett bringen; Papa kommt nachher noch und sagt Dir gute Nacht!“

Als sie gegen zwei Uhr nach Haus kamen, eilte Wolf sofort unruhig an Dasso's Bettchen. Schlaftrunken erhob sich das Rinderfräulein von ihrem Platz — sie hatte getreulich Wacht gehalten, konnte aber dem besorgten Vater nichts anderes sagen, als was er selbst sah — unruhig wälzte sich der Knabe auf seinem Lager; die Wädhchen waren heiß und rot, und ab und zu fließ er unverständliche Worte hervor. „Ängstlich sah Wolf auf ihn und sah seine Händchen

wie sein Gesichtchen an. „Er fiebert, Gabriele, — sieh nur —“

Sie trat dicht an das Bettchen heran, einen verdrießlichen Ausdruck im Gesicht. Ihre blendende Erscheinung mochte gar nicht so recht dahin passen. Achlos ließ sie den kostbaren Mantel von den äppigen entblößten Schultern gleiten, als sie sich über das schlafende Kind neigte und prüfend in das gerötete Gesicht deselben blickte.

„Ach Unfann, Wolf, das sind Schlafwädhchen; die hat er ja immer —“ sagte sie etwas unfeinlich. Lächerlich, darum, gerade als es am schönsten war, nach Hause zu eilen; aber er hatte sich ja nicht mehr halten lassen, eine törichte Angst trieb ihn fort, und es war doch so amüßant gewesen; sie wäre so gern noch geblieben — man hatte ihr wie einer Fürstin gehuldigt, und sie hatte wieder große Triumphe gefeiert — nur ihr Vär von Mann hatte nicht darauf geachtet, wie schön sie in dem weichen fließenden, kostbaren Kleide aussah, das ihre herrliche Wäste fast bis zur Grenze des Erlaubten freiließ. Besonders Erzellen waren ja entzückt von ihr und hatten sie durch häufige Ansprachen ausgezeichnet, was doch nur von Vorteil für Wolf sein konnte — daß, und hier stand er wie eine ängstliche besorgte Rindermutter — ein fast verächtlicher Zug legte sich um ihre vollen Lippen, als sie ihn beobachtete.

„Meinst Du, Ella?“ fragte er da etwas erleichtert, „aber dieser unruhige Schlaf —“

— ist die Folge seines verdorbenen Magens. — Wer weiß, was er alles bei Papa gegessen hat — die Laffen ist in dieser Beziehung unvernünftig; sie verwöhnt Dasso über die Maßen! — Sei gut, Wolf — ängstige Dich nicht, sieh, ich bin doch des Kindes Mutter, und wenn ich ruhig bin —“, sie legte die ringelgeschmückte Hand auf seine Schulter und blickte ihn an. Sie wollte ihn zwingen, ihre Schönheit zu sehen, zu bewundern — und dadurch ihn wieder zu sich ziehen, zu ihr, der doch sonst, wenn sie nur wollte, kein Mann widerstand. Aber selbst jetzt übte ihre berauschende Nähe gar keine Wirkung auf ihn aus — mit einem schwer zu beschreibenden Blick sah er sie an und sagte dann, „erläute Dich nicht, Gabriele, da Du so entblößt bist,“ und wandte sich dann wieder seinem Kinde zu. Er merkte ihre Absicht, deshalb konnte sie keinen Einfluß auf ihn haben. Jörnig biß sie sich auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

**\* Das Dreiklassenystem der Eisenbahn.** Aus der Antwort des Reichsverkehrsministers Groener auf eine kleine Anfrage ergibt sich, daß die Frage der Verringerung der Zahl der Eisenbahnklassen noch geprüft wird, daß aber nach dem vorläufigen Ergebnis die Einführung eines Zweiklassen-systems mit erheblichen Mindereinnahmen verbunden sein würde, wenn man sich nicht zu einer Erhöhung der Fahrpreise entschließt. Deshalb wird vorläufig an dem jetzigen Klassenystem festgehalten werden müssen. Schon jetzt hat sich infolgedessen ein Dreiklassenystem herausgebildet, als in den Personenzügen die erste Klasse und in den Schnellzügen die dritte Klasse nicht geführt wird.

**\* Preissturz in Amerika.** Die Bewegung zur Herabsetzung aller Warenpreise macht große Fortschritte. In allen Branchen, vornehmlich Männerkleidung und Schuhe, wird eine erneute Preisherabsetzung festgestellt. Rohwolle ist auf 1/2 Cent gesunken, Mehl unter der Bezeichnung Minneapolis wird für sechs Dollar die Tonne verkauft.

### Nah und Fern.

**o Abstempelung tschechoslowakischer Wertpapiere.** Der Termin für die Abgabe eidesstattlicher Versicherungen und die Abstempelung tschechoslowakischer Wertpapiere gemäß der Bekanntmachung vom 21. August 1920 wurde bis zum 15. Januar verlängert.

**o Internationales Schachturnier zu Berlin.** Am 4. Dezember wird in Berlin ein Schachturnier beginnen, an dem zehn Meister sich beteiligen werden. Es sind dies die Deutschen Meises, Sämisch und Larrach, die Österreicher Marco, Rött, Spielmann und Tartakower, die Ungarn Drever und Maroco, der Russe Marapin. Jeder hat mit jedem zwei Partien zu spielen.

**o Staatsprüfung für Jahntechniker.** Durch eine Verlegung des Ministeriums ist eine staatliche Prüfung für Jahntechniker (Dentisten) eingeführt worden. Sie entspricht den langjährigen Forderungen der Dentistenvereinigungen.

**o Errichtung einer Verbraucherkammer in Hannover.** Die Gründung einer Verbraucherkammer für die Provinz Hannover wurde in einer Versammlung in Hannover beschlossen. Die Verbraucherkammer, deren Aufgabe es sein soll, die Interessen der Konsumenten gegenüber dem Handel und der Produzenten auch bei der Regierung und dem Reichswirtschaftsrat zu vertreten, ist zunächst eine freiwillige Organisation; die gesetzliche Anerkennung soll mit allen Mitteln erstrebt werden. Die Bewegung geht von Hamburg aus, wo bereits eine derartige Verbraucherkammer besteht.

**o Verdeutschter Ortsname.** Wie man aus Schlag meldet, richten die Bewohner des Dorfes Brzeskowie bei Rudowa an die Staatsregierung das Ersuchen um die Abänderung des Namens in Birshagen, da es sich um ein deutsches Dorf handle.

**o Von Holland ausgeliefert.** Der aus dem Millionenraub bei Kellinghausen bekannte, nach Holland geflüchtete Verbrecher Henleier ist von Holland ausgeliefert und in das Bochumer Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Bei dem Raubmord wurden drei Beamte getötet und über 1 1/2 Millionen Mark Lohngelder geraubt.

**o Eine Petroleumquelle im Elsaß erschlossen.** Wie Straßburger Blätter berichten, ist es den Oiwerten in Wachelbronn gelungen, in der Gegend von Hagenu im Elsaß eine außerordentlich ergiebige Petroleumquelle zu erschließen. Bisher hat die Quelle täglich etwa zehn Eisenbahnmagnons Petroleum geliefert.

**o Die Wiederherstellungskosten der Kathedrale von Reims.** Aus Paris wird berichtet: Kardinal Ludon erklärte einem Redakteur des „Welt Journal“, daß die Summe, die seiner Ansicht nach für den Wiederaufbau der Kathedrale von Reims nötig sei, sich auf 125 Millionen Frank stelle.

**o Ein Denkmal für Deutsche in Finnland.** Für die in Finnland gefallenen Deutschen wurde in Helsingfors ein Denkmal eingeweiht; bei der feierlichen Übergabe an die Stadt hielt Direktor Koronen die Ansprache. Der deutsche Gesandte Herr. v. Brück betonte in seiner Dankrede, daß die Grundlagen des guten Verhältnisses zwischen Finnland und Deutschland während des Freiheitskrieges gelegt wurden. Das Denkmal für die deutschen Gefallenen steht auf einer Granitssäule und stellt in einem Relief einen Jüngling dar. Die Inschrift heißt: „Den im Kampfe um Helsingfors im April 1918 gefallenen deutschen Helden errichtete dieses Denkmal die dankbare Stadt.“ Auf der anderen Seite des Denkmals befinden sich die Namen der dreißig gefallenen Deutschen.

**o Dynamit gegen ein deutsches Denkmal.** Nach Dräffeler Zeitungsmeldungen haben anlässlich der Jahresfeier des Waffenstillstandes die Kommunalverbände von Charleroi das deutsche Denkmal, das zur Erinnerung an die Schlacht von Charleroi errichtet worden war, mit Dynamit in die Luft sprengen lassen.

**o Lichtbilderpredigt.** In der Vergleiche Wiesbaden werden unter großem Jubel Lichtbilderpredigten abgehalten, und zwar in der Weise, daß nach einem einleitenden Orgelspiel und Gemeindegesang Bilder aus dem Leben Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt gezeigt werden, wozu ein Geistlicher die verbindenden und schildernden Worte spricht, während die Orgel passende Melodien von Kirchenliedern spielt.

**o Unter Heringsfang in England.** Londoner Blättern zufolge sind an der Ostküste von England ungeheure Heringschwärme eingetroffen. In Harmouth haben 600 Boote bei einem einzigen Fang im Durchschnitt 100 000 Fische eingebracht; ein Boot brachte nicht weniger als 280 000 Fische in den Hafen. Der Preis sank infolgedessen von 45 auf 25 Schilling für 1000 Stück.

**o Stiftung für deutsche Universitätslehrer in Prag.** Die tschechoslowakische Finanzverwaltung hat 16 Stipendienplätze zu 4000 Kronen für Rechtslehrer der deutschen Universität in Prag errichtet, die sich verpflichten, auf fünf bis sechs Jahre in den staatlichen Finanzdienst einzutreten.

## Neueste Meldungen.

### Schließung aller deutschen Hotels.

Berlin. Die Hotelbesitzer haben eine Entschädigung des Inhabers angenommen, daß sämtliche Hotels in Deutschland an einem bestimmten Tage geschlossen werden sollen, wenn die Justizbehörden weiterhin in so rigoroser Weise auf Grund längst aufgehobener Verfügungen gegen die Hotelbesitzer vorgehen.

### Das Abkommen mit Danzig.

Danzig. Das Abkommen über die vorläufige Tätigkeit deutscher Beamten im Gebiet der künftigen freien Stadt Danzig ist vom Stellvertretenden Oberkommissar Oberstleutnant Strutt und dem deutschen Reichs- und Staatskommissar Procter unterzeichnet worden. Danach muß sich die freie Stadt Danzig bis spätestens 1. April 1922 entscheiden, welche Beamten sie zu übernehmen gedenkt, und welche Beamten nach Deutschland zurückkehren sollen.

### Holland und der vormalige Kaiser.

Sag. Um allen Legendenbildungen über die Rolle Wilhelms II. nach Holland ein für allemal zu begegnen, erklärte die holländische Regierung: Der Kaiser habe die holländische Grenze ohne Vorwissen der holländischen Regierung am frühen Morgen des 10. November 1918 im Auto überschritten. In der Nacht vom 9. auf den 10. November wurde der holländischen Gesandtschaft in Brüssel von der beabsichtigten Flucht des Kaisers Mitteilung gemacht. Der Gesandte gab diese Mitteilung sofort an den holländischen Minister des Äußeren weiter. Die Nachricht erreichte den Kaiser aber erst am Morgen, nachdem der Kaiser bereits in Holland angekommen war, worauf sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, um seinen weiteren Verbleib im Lande zu regeln.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Wahl des Reichspräsidenten am 13. Februar.

Berlin, 15. November. (tu.) Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite hören, wird die Wahl

des Reichspräsidenten mit den preussischen Landtagswahlen verbunden werden, also am 13. Februar stattfinden.

### Die Erfolge der Volkshewiten.

Amsterdam, 15. November. (tu.) Der Pariser Matin erklärt, die Volkshewiten würden in der Krim Materialien in solcher Menge finden, daß sie ihre Macht konsolidieren und zu neuen Unternehmungen schreiten können. Die Niederlage, die auf ein unerklärliches Zurückweichen zurückzuführen sei, könne also Frankreich nicht zur Last gelegt werden.

Paris, 15. November. (tu.) Matin meldet aus London unter dem 13. November. Eine Radiomeldung aus Moskau berichtet, daß die bolschewistische Kavallerie geschlossen rasch in die Halbinsel Krim eindringt und daß der Feind zurückgeht, nachdem er früher seine Munitionslager geräumt und seine Vorräte verbrannt hat.

### Der irische Kleinkrieg.

London, 15. November. (tu.) Ein Polizeikraftwagen geriet bei Tipperary in einen Hinterhalt. Zwei Polizisten wurden erschossen, 4 verwundet, der Kraftwagen verbrannt.

# Die Wahlen zum sächsischen Landtag.

Der sächsische Landtag ist gewählt, aber es läßt sich heute auch noch nicht entfernt ein Ueberblick über die Wahlergebnisse gewinnen. Eine gewisse Wahlmüdigkeit ist zwar eingetreten, aber sie ist nicht so groß wie man vorher annahm. Auf dem Lande mag die Maul- und Klauenseuche viel dazu beigetragen haben. Auf Grund der bisher vorliegenden größeren Ergebnisse kann festgestellt werden, daß die beiden Rechtsparteien zusammen ihren Besitzstand erhalten haben. Die Deutschnationalen haben sogar mit auf Kosten der Demokraten einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Auf der alten Höhe, vielleicht auch etwas darunter, bewegen sich die Mehrheitssozialdemokraten, während die Unabhängigen fast die Hälfte ihres Bestandes einbüßten, der größtenteils zu den Kommunisten hinübergewandert sein dürfte. — In unserer Stadt machten von 2270 Wahlberechtigten 1988 von ihrem Wahlrecht Gebrauch; bald 300 blieben trotz aller aufklärenden Arbeit der Parteien

und der Presse zuhause. Im Stadtverordnetenlande wurden 764 gültige und 3 ungültige Stimmen abgegeben und zwar für: Deutschnat. 165, Deutsche Sp. 235, Demokraten 105, Sozialdem. 217, Unabhängige (Mente) 83, Unabhängige (Geyer) 1, Kommunisten 2, Zentrum 4; im „Löwen“ wählten 1227 Berechtigte wie folgt: Deutschnat. 186, Deutsche Sp. 371, Demokraten 147, Sozialdem. 434, Unabhängige (Mente) 50, Unabhängige (Geyer) 10, Kommunisten 13, Zentrum 10, Wirtschaftliche Vereinigung 8, drei Stimmen waren ungültig. Im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen gewinnen hier die Deutschnationalen 168, die Mehrheitssozialdemokraten 52, die Kommunisten 14 Stimmen, während die Deutsche Sp. 131, die Unabhängigen 95 und die Demokraten 28 Stimmen einbüßen. — Mit dem folgenden Resultat aus dem hiesigen Amtsgerichtsbezirk machten wir unsere Leser bereits gestern abend kurz nach 9 Uhr bekannt.

Wahlort	Stimmen abgegeben									Bei der Volkstammerwahl am 2. Februar 1919 wurden abgegeben					
	Deutschnat. (Vollmann)	Deutsche Sp. (Blüher)	D. Dem. (Kraft)	Soz. P. D. (Krauß)	Unabh. S. P. (Eindermann)	Unabh. S. P. (Mente)	Unabh. S. P. (Geyer)	Kommunist. (Krenner)	Zentrum	Wirtsch. Ver. (Hermesdorf)	Deutschnat. (Vollmann)	Deutsche Sp. (Blüher)	D. Dem. (Kraft)	Soz. P. D. (Krauß)	Unabh. S. P. (Mente)
Wilsdruff	351	606	252	651	83	11	15	14	3	254	269	522	916	12	6
Birkenhain	54	1	1	19	3	—	—	—	—	38	—	1	34	—	—
Blankenstein	154	6	2	11	2	—	—	—	—	132	9	9	32	—	—
Burgardswalde	97	4	—	23	1	—	—	—	—	55	16	13	32	—	—
Großsch	62	2	2	40	1	—	—	—	2	37	5	6	62	—	—
Drumbach	331	56	12	197	51	14	12	2	—	302	16	80	239	62	2
Selbigsdorf	87	34	4	32	11	—	—	—	—	63	17	22	71	—	1
Erzogswalde	182	18	10	99	8	—	—	—	—	104	16	84	163	—	—
Sähdorf	30	21	—	15	—	—	—	—	—	9	30	3	18	—	—
Rausbach	132	16	5	23	5	—	—	—	—	115	10	4	46	—	—
Kesselsdorf	103	67	3	111	111	18	7	—	—	74	41	35	22	47	—
Kleinschönberg	60	5	10	17	2	—	—	—	—	52	3	15	18	—	—
Klipphausen	104	4	—	91	12	—	—	—	—	76	1	15	105	3	—
Lampersdorf	61	7	3	14	2	—	—	—	—	58	2	12	26	—	—
Limbach	31	27	3	24	1	—	—	—	—	86	5	4	46	—	—
Munzig	57	2	5	85	4	—	—	—	—	26	34	3	97	—	—
Neukirchen	314	9	1	62	9	—	—	—	—	246	3	12	139	—	—
Niederwartha	52	61	9	37	—	5	—	—	3	38	3	19	36	10	—
Nöhrsdorf	188	7	6	87	20	—	—	1	—	167	—	12	103	5	—
Rothschönberg	74	16	2	85	2	—	1	2	—	37	17	10	105	—	1
Sachsberg	92	11	2	28	8	1	—	—	—	94	1	20	22	—	—
Schmiedewalde	63	4	—	23	—	—	—	—	—	49	2	5	38	—	—
Sora	77	1	1	21	5	—	—	—	—	69	—	6	21	—	—
Steinbach b. M.	44	6	—	26	—	—	—	—	—	29	7	9	23	—	—
Tanneberg	42	33	—	40	2	—	—	—	—	68	12	13	86	—	—
Untersdorf	88	35	2	26	8	9	—	—	—	95	4	11	40	5	—
Weistropf	113	24	4	108	28	2	—	—	—	81	27	21	141	8	—
Wilsberg	36	3	4	83	22	3	—	—	—	37	—	5	109	1	—
Braunsdorf	47	15	3	180	142	15	—	—	—	1	10	4	154	133	—

Im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff wurden demnach bisher abgegeben: Deutschnationale Volkspartei 3176, Deutsche Volkspartei 1101, Deutsche Demokratische Partei 346, Sozialdemokratische Partei 2208, Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Mente) 543, Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Geyer) 78, Kommunistische Partei 35, Zentrum 19, Wirtschaftliche Vereinigung 8 Stimmen.

Bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag am 6. Juni 1920 wurden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff insgesamt abgegeben: Deutschnationale Volkspartei 2533, Deutsche Volkspartei 1792, Deutsche Demokratische Partei 575, Sozialdemokratische Partei 1911, Unabhängige Soz. Partei 1264, Kommunistische Partei 7, Zentrum 15 Stimmen.

### Weitere Ergebnisse.

**Dresden.** Dresden hat zum ersten Male eine bürgerliche Mehrheit gewählt. Nämlich rund 125 000 bürgerlichen Stimmen stehen nur 110 500 Stimmen der Linksparteien gegenüber. Das Gesamtergebnis von Dresden-Stadt lautet wie folgt (die in Klammern beigefügten Zahlen zeigen das Stimmresultat der letzten Reichstagswahl): Deutschnat. 47 510 (33 863), D. Sp. 56 518 (66 410), Dem. 18 740 (28 695), Soz. 77 475 (91 414), U. Mente 15 928 (54 316), U. Geyer 8270 (—), Komm. 1570 (476), J. 8957 (4600), Wirtsch. 264 (—). Wahlbeteiligung 62,13%.

**Mohorn.** Dnat. 240, D. B. 105, Dem. 54, Soz. 171, U. Mente 54.

**Zauderode.** Dnat. 144, D. B. 81, Dem. 18, Soz. 245, U. Mente 297, U. Geyer 54, R. 43.

**Deuben.** Dnat. 440, D. B. 861, Dem. 324, Soz. 2590, U. Mente 1262, U. Geyer 586, R. 428, J. 37, W. 29.

**Döhlen.** Dnat. 101, D. B. 226, Dem. 96, Soz. 871, U. Mente 728, U. Geyer 60, R. 215, J. 13, W. 20.

**Pöschappel.** Dnat. 287, D. B. 675, Dem. 266, Soz. 1856, U. Mente 722, U. Geyer 143, R. 217, J. 16, W. 72.

**Tharandt.** Dnat. 350, D. B. 473, Dem. 226, Soz. 517, U. Mente 106, U. Geyer 96, R. 91, J. 2.

**Rosfen.** Dnat. 741, D. B. 501, Dem. 177, Soz. 1088, U. Mente 70, U. Geyer 11, R. 60, J. 2, W. 4.

**Siebenlehn.** Dnat. 251, D. B. 149, Dem. 75, Soz. 396, U. Geyer 112.

**Tommasch.** Dnat. 709, D. B. 413, Dem. 54, Soz. 789, U. Mente 27, R. 88, J. 5, W. 6.

**Meißen (Stadt).** Dnat. 3487, D. B. 3628, Dem. 1259, Soz. 7445, U. Mente 1016, U. Geyer 416, R. 448, J. 287, W. 803.

**Meißen (Land).** Dnat. 5238, D. B. 2667, Dem. 848, Soz. 8778, U. Mente 1773, U. Geyer 93, R. 201, J. 81, W. 716.

### Vorläufiges Ergebnis Dresden-Baugen.

Deutschnat. 121 565, D. Sp. 117 732, Dem. 46 109, Soz. 162 735, U. Mente 52 694, U. Geyer 15 909, Komm. 11 026, J. 11 433, Wirtsch. 14 320. Viele ländliche Bezirke fehlen noch.

### Wahlkreis Leipzig.

Bisher: Deutschnat. 103 159, D. Sp. 105 785, Dem. 53 909, Soz. 62 525, U. Lipinsky 135 436, U. Geyer 23 762, Komm. 18 803, J. 31 909.

### Wahlkreis Chemnitz.

Deutschnat. 136 397, D. Sp. 113 794, Dem. 45 532, Soz. 261 890, Unabh. 63 468, Komm. 77 467, J. 2481.

— Wann ist diesmal das Wahlergebnis zu erwarten? Die Bestimmungen des neuen sächsischen Landtagswahlgesetzes über die Verteilung der Abgeordnetenfraktionen müssen zur Folge haben, daß eine Klarheit darüber, wieviel Abgeordnete von den einzelnen Parteien gewählt worden sind, voraussichtlich erst nach Ablauf einer Woche nach erfolgter Wahl zu bekommen sein wird. Zur Verteilung der Abgeordnetenfraktionen ist notwendig, daß erst das endgültige Wahlergebnis aus allen drei sächsischen Wahlkreisen vorliegt, und zwar so einwandfrei, daß eine Korrektur nicht mehr zu erwarten ist. Nach den Erfahrungen bei den letzten Wahlen hat das meist acht bis zehn Tage gedauert. Erst dann, wenn die amtlichen Ergebnisse zusammengestellt sind, kann die Wahlschiffer herausgerechnet werden und auf Grund der so gewonnenen Wahlzahl kann dann erst die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Parteien erfolgen. Es wird sich also in den ersten Tagen nach der Wahl immer nur um Mutmaßungsergebnisse handeln können, bis das abschließende amtliche Wahlergebnis vorliegt.

— Ein Feuerschein war gestern abend gegen 7 Uhr in der Richtung Köhlersdorf sichtbar. Wie wir erfahren konnten er von einem größeren Brande in Lötzhain bei Reichen.

— Ueber das Eisenbahnunglück, das sich am Freitag abend gegen 6 Uhr in nächster Nähe des sogenannten Zweifelhennigbrückenweges zwischen Postchappel und Plauen ereignet hat, wird ergänzend gemeldet: Eine von Pössendorf zurückkehrende Vorkspannlokomotive fuhr in der Nähe der Stellerei Postchappel-Ost mit großer Wucht dem Tharandter Loksalzug in die Flanke. Dabei wurden drei Eisenbahnbedienstete und ein Reisender verletzt. Einem davon wurden die Zähne eingeschlagen und das Nasenbein gebrochen, während die anderen leichtere Verletzungen davontrugen. Verzügliche Hilfe Samariter und Krankenwagen der Gemeinde Postchappel waren schnell zur Stelle. Die durch das Unglück verursachte Betriebsstörung dauerte 2 1/2 Stunden. Der Unfall ist nach den sofort eingeleiteten Erörterungen darauf zurückzuführen, daß die von Pössendorf kommende Vorkspannmaschine das hier geltende, auf Pöhl laufende Signal überfahren hat. Drei Wagen 4. Klasse, darunter der Schutzwagen, wurden eingebückt und schwer beschädigt, während die Pössendorfer Maschine von der Böschung herabstürzte.

— Zeitgemäße Männerkleidung. Mit Unterstützung von Regierungskreisen wurde in Berlin von Vertretern des Wirtschaftswissenschaftlichen und Kulturlebens der Bund der Erneuerung wirtschaftlicher Sitte und Verantwortung gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, aufzurufen zu einfacher und vereinfachter Lebensführung sowie zur Vermeidung jeder Verschwendung von Rohstoffen und Arbeitskräften. Der Vorstand des Bundes wünscht eine öffentliche Aussprache darüber herbeizuführen, auf welchen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens des einzelnen und der Gesamtheit Änderungen eintreten können, die jenen allgemeinen Geboten entsprechen. Auch für das Gebiet der Männerkleidung verdienen nach der Meinung des Bundes diese Gebote in der jetzigen wirtschaftlichen Lage mehr denn je Beachtung. Durch Verwendung nicht notwendiger ausländischer Stoffe und Zutaten wird unsere Valuta geschädigt und damit die Möglichkeit beschränkt, lebenswichtige Nahrungsmittel und solche Rohstoffe einzuführen, die auch für die Bekleidungsindustrie unentbehrlich sind. Der „Bund der Erneuerung“ erklärt ein Preisausmaß für die besten Arbeiten, in denen erdient wird, wie die Männerkleidung den Verhältnissen des Bundes sowie den finanziellen Verhältnissen des einzelnen und der Gesamtheit angepaßt werden kann.

— Eine Arbeiterakademie an der Technischen Hochschule in Dresden. Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Arbeiterakademie an der Technischen Hochschule in Dresden mit einem zweijährigen Studiengang sollen wie der Minister des Innern kürzlich in einer Wählerversammlung mitteilte, soweit gebühen sein, daß nach erfolgter Neubildung der Regierung nach der Wahl diese Arbeiterbildungsstätte eröffnet werden könne.

— 265 Millionen Mark für Erwerbslosenfürsorge. Sachsen hat in den letzten beiden Jahren 265 Millionen Mark für Erwerbslosenfürsorge ausgegeben. Dazu kommen noch die beträchtlichen Ausgaben des Reichs und der Gemeinden.

— Neue Wege der Fabrikspionage. Eine ausländische Firma wandte sich kürzlich an die Gemeindeverwaltung eines sächsischen Ortes mit weltbekannter chemischer Industrie, bat um Namhaftmachung eines Chemikers dieses Industriezweiges und fügte zugleich einen ausführlichen Fragebogen sowie einen Geldbeitrag für Auslagen bei. Der Vorgang stellt einen unerfreulichen Versuch dar, von Fabrikgeheimnissen auf unläuterem Wege Kenntnis zu erlangen. Es bedarf kaum einer besonderen Warnung an die Gemeindeverwaltungen, einem solchen Anstinnen keine Folge zu geben.

— Dresden-Plauen. Ein blutiges Eifersuchtsdrama hat sich am Freitag früh Tharandter Straße 70 abgepielt. Der dort wohnende 37 Jahre alte Kutscher Leppig hatte mit der im dortigen Restaurant bedienenden Kellnerin Rosenthal ein Liebesverhältnis unterhalten. Dieses hatte sie aber gegen den Willen des L. in den letzten Tagen gelöst. Hierüber erregt und von Eifersucht gepeinigt, näherte er sich am Freitag früh wiederum seiner Anverwandten. Als die Kellnerin, eine 27 Jahre alte, von ihrem Gemann getrennt lebende Frau nicht nachgab, da sie inzwischen mit einem anderen Manne ein Verhältnis angeknüpft hatte, stach er mit einem Messer, das er in der nahen Küche weggenommen hatte, blindlings auf die Kellnerin ein und brachte ihr mit ihm acht Stiche in Rücken und Arme bei. Auf deren Hilferufe kamen die Wirtin und andere Hausbewohner herbei und wehrten weiteres Unheil ab. In demselben Augenblicke brachte der wütende Mensch sich selbst einige Stiche in Brust und Hals bei und lief davon. Wohin er sich gewendet, konnte noch nicht ermittelt werden, doch wird vermutet, daß er den Tod in der Elbe gesucht hat. Die Stichwunden sind vernäht und als nicht lebensbedrohend bezeichnet worden.

— Dresden. Im Landgericht kam es nach der Verurteilung einer Diebes- und Hehlerei zu ersten Ausschreitungen. Das Publikum sprang über die Schranke, warf den Richter um und drang mit den Angeklagten auf die Richter und den Staatsanwalt ein.

— Mittweida. Hier hatten die sächsischen Körperschaften und sonstigen Interessenten mit Vertretern des sächsischen Finanzministeriums Besprechungen über die Errichtung eines staatlichen Wasserkraftwerkes bei Mittweida zu legen und einen 5 1/2 Meter hohen und etwa 28 600 Meter langen Tunnel durch Felsen zu bohren. Durch das angesammelte Wasser der Zschopau sollen dann Turbinen bis 40 000 Pferdekräfte getrieben werden. Ferner soll auch bei Triebstein eine Ausgleichselle geschaffen werden. Der Höchstbetrag für die Durchführung des Projektes dürfte weit über 100 Millionen Mark betragen und die Summe wäre vom Staate und von

privaten Unternehmungen zu tragen. Sobald die Postkammer das Projekt genehmigt, kann schon im nächsten Frühjahr begonnen werden.

— Ramez. Vor mehreren Wochen wurde einem Landwirt in Großwitz aus dem Stalle ein Pferd im Werte von 24000 Mk. gestohlen. Um es geräuschlos fortzuführen, hatte der Spitzbube das Steinkloster des Hofes mit Decken belegt. Bei einem Besuche in Wittichenau erfuhr dieser Tage nun der Bestohlene durch einen Tubringer Landwirt, daß in Lötzhain ein Bauer von einem fremden Manne ein braunes Pferd gekauft hat, das sich zu einem Schimmel entwickelte. Er begab sich nach dort und erkannte sogleich sein Pferd wieder, das man gefärbt hatte. Nach dem Spitzbuden wird noch eifrig geforscht. Der Lötzhainer Bauer soll 16000 Mark für das Pferd bezahlt haben.

— Ripsdorf. Der Verkehr auf der Kraftwagen-Linie Ripsdorf—Altendorf—Zinnwald ist am 14. November infolge des geringen Verkehrs eingestellt worden.

— Hartenstein. In der katholischen Schloßkapelle des Fürsten von Schönberg-Hartenstein sind Kirchengesänge (Kruzifix und dergleichen) im Werte von 6500 Mark gestohlen.

— Rädlig bei Glauchau. Lebendig verbrannt ist hier die 6jährige Tochter des Bergarbeiters Hildig, deren Kleider beim Spielen Feuer fingen.

— Plauen i. V. Weiten Kreisen der Bevölkerung ist noch in Erinnerung, daß auf bisher unaufgeklärte Weise am 13. Juni 1915 im Stadtwalde bei Reifzig die 11jährige Hildegard Goller, am 7. März 1920 nahe dem Waldhause bei Wehltheuer der 6jährige Knabe Heinz Franke, am 3. April 1920 in der Nähe der Schießstände bei Schützengrün die 18jährige Forstwartstochter Frieda Bläß ermordet worden sind. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den für alle drei Mordtaten in Betracht kommenden Täter in der Person des Außersieders Richard Rödel aus Plauen zu ermitteln und zu überführen. Ihm fallen auch noch zwei ähnliche Morde in Reifzig und Greiz zur Last. Rödel ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

— Plauen i. V. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielten die Bürgerlichen 22948, die Sozialisten 20444 Stimmen.

### Kirchennachrichten

für Duxtag.

Predigttext: 2. Korinther 7, 10.

#### Wilsdruff.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pastor Knautz-Unterdorf).

#### Sachsberg.

Nachm. 1/3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

#### Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 6 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

#### Reifersdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte. — (Pastor) — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber). — Nachm. 8 Uhr heiliges Abendmahl (P. Johannis).

#### Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Abends 7 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldung in der Warre tagsvorher erbeten.

#### Rimbach.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Duxtagandacht.

#### Stankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/4 6 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

**Frau**  
**Sidonie Selma Döhnert**  
geb. Schubert

im 69. Lebensjahre nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Grumbach, am 15. November 1920.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/2 3 Uhr statt.

**Galthof Mohorn.**

Donnerstag den 18. November abends 1/2 8 Uhr

**Gr. Kirmes-Konzert**

von der beliebten Dresdner Künsterkapelle.

Leitung: Dzwil Jüpel. Feines Programm.

**Nachdem feiner Ball.**

Um gütigen Zuspruch bitten D. Jüpel, Dskar Unger.

**Anst. Lehrfräulein**  
stellt Hof. ein **Ella Wähig**,  
Schneidermeisterin, Feldbigs,  
dorf Nr. 25.

**Hauschlachten**  
übernimmt  
**Alfred Müller**, Tonhalle.

**Verein f. Natur- u. Heimatkunde**

Dienstag den 16. November abends 7 1/2 Uhr im Löwen

**Vortrag**

des Herrn B. Dingisch:  
**Kriegsgefangenen in Frankreich**  
— **Rühne.**

**Geflügelzüchterverein**  
Wilsdruff u. Umgegend.

Heute Dienstag abend 1/2 9 Uhr

**Versammlung**

„Gasthof Adler“  
718 **Der Vorstand.**

**Saatkartoffeln**

ab Lager Wilsdruff:  
EvaufWilsdruff unterwegs,  
Up do date, Blaue Odenswälder, Weltwunder, Wohltmann 34,  
ferner zu erwarten:  
Parnassia, Desdara usw. Erbitte sofortige Bestellungen.

**Louis Seidel, Wilsdruff.**  
Fernsprecher 10.

**Frostheil in Tuben Cosmetikum,**

bei Frostbeulen von sicherer Wirkung. Zu haben: Drogerie Paul Riehsch.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Herrenmaßschneiderei** nach

**Neumarkt 164**

verlegt habe.

Um ferneres Wohlwollen bittet

**Friedrich Heinicke**  
Herrenschneider.

**Riefernes Stockholz**

sehr heizkräftig, verkauft in Wagonladungen zum Preise von 60 Mark pro Raummeter Wagonmaß frei Station Wilsdruff oder nächstgelegene Stationen.

**Holzhandl. Richard Schuricht, Wilsdruff.**  
Fernsprecher 611.

**Zur Herbstdüngung** empfiehlt

**Knochenmehl**  
30% Phosphorsäure,

**Thomasmehl**  
13—16% Phosphorsäure,

**Louis Kühne, Hofmühle,**  
Fernsprecher 42.

**Saatkartoffeln**

Wohltmann 34, Sandware, handverlesen, sowie Zwiebeln, gibt preiswert ab

**Rode, Grumbach.**

**Für Totensonntag!**

**Schöne Wald- und Mooskränze**

hat abzugeben Frau Jenzsch, Ehrenfriedhof Nr. 212.

**Kleiner Hund**

grau mit weißen Pfötchen, auf den Namen Rettel hörend, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben.

**Sachsberg Nr. 21.**

**Saatkartoffeln**

**Rekord, mittelfrüh, Desdara, Rode, Böhm, Gassia, Wohltmann, Sandware,** von der sächsischen Landwirtschaftskammer anerkannt, handverlesen, garantiert sortenrein, treffen ein und erbitte Bestellungen

**Ernst Winkler, Lampersdorf.**

Fernruf Amt Wilsdruff 658.

**Pianino**

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an

**Harthmann, Dresden**  
Poststraße 19111.

**Verzweifelten Frauen bringe ich**

**+ Rettung +**

bei Ausbleiben der monatlichen Regel oder Blutstodung.

**Garantiert, unerschütterlich, Erfolg** in 1—2 Tagen durch mein rapide, schnell u. sicher wirkend.

**Spezialmittel Frauenglück.**

Unbedingter Erfolg auch in älteren Fällen.

Bestellen Sie meine Spezialmittel sofort, damit Sie wieder gesund werden u. Sie Ihre Regel wieder bekommen.

Schmerzlos u. ohne Verunsicherung. Schneller u. disk. Versand.

**+ Frau Schmidt, +**  
**Hamburg 148,**  
Raifer-Wilhelm-Straße 64.